

PDF  
DOWNLOAD

E-Book  
komplett

Kopiervorlagen mit Lösungen

Hubert Albus

# Fabeln, Parabeln und Schwänke

Humorvolle, lehrreiche und belehrende  
Texte von Aesop bis Brecht



Kompetenz in Literatur

Sekundarstufe 1 + 2

BRIGG  
VERLAG  
Büchler

BRIGG  
VERLAG  
Büchler

Stöbern Sie in unserem umfangreichen Verlagsprogramm unter

[www.brigg-verlag.de](http://www.brigg-verlag.de)

Hier finden Sie vielfältige

- **Downloads** zu wichtigen Themen
- **E-Books**
- gedruckte **Bücher**
- **Würfel**

für alle Fächer, Themen und Schulstufen.

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler  
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Der Brigg Verlag kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet der Brigg Verlag nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

**Bestellnummer: 363DL**

ISBN 978-3-95660-363-1 (Druckausgabe)

[www.brigg-verlag.de](http://www.brigg-verlag.de)



Hubert Albus

# Fabeln, Parabeln und Schwänke

Humorvolle, lehrreiche und belehrende Texte  
von Aesop bis Brecht

Kompetenz in Literatur

für Sekundarstufe I und II

Kopiervorlagen mit Lösungen

BRIGG  VERLAG

Download  
ansicht

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler  
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen  
Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung  
an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert  
oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht  
oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

Layout/Satz: PrePress-Salumae.com, Kaisheim

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	4
<b>Fabeln</b>	
1. Merkmale einer Fabel .....	5
2. Babrios/Jean de La Fontaine/Georg Born/Helmut Arntzen: Ameise und Grille .....	19
3. Aesop/ Martin Luther/ James G. Thurber/ Helmut Arntzen: Die Teilung der Beute .....	27
4. Phaedrus/Jean de La Fontaine/Gotthold Ephraim Lessing/Franz Grillparzer: Der Rabe und der Fuchs .....	33
5. Aesop/Jean de La Fontaine/Hermann (Harry) Schmitz: Der Fuchs und die Trauben .....	41
6. Gotthold Ephraim Lessing: Der Esel und der Wolf/Der kriegerische Wolf .....	47
7. Gotthold Ephraim Lessing: Die Geschichte des alten Wolfs .....	53
8. Gotthold Ephraim Lessing: Der Besitzer des Bogens/Die Sperlinge .....	59
9. James G. Thurber: Die ziemlich intelligente Fliege /Christian Fürchtegott Gellert: Das Pferd und die Bremse/Christian August Fischer: Der Löwe und die Mücke/Wolfdietrich Schnurre: Die Macht der Winzingerkeit .....	65
10. James G. Thurber: Der propre Ganter/Die Kaninchen, die an allem schuld waren .....	75
11. Wolfdietrich Schnurre: Politik/ Franz Kafka: Kleine Fabel/Reiner Kunze: Das Ende der Fabeln .....	83
<b>Parabeln</b>	
1. Merkmale einer Parabel .....	89
2. Louis Bromfield: Meine Freunde .....	97
3. Bertolt Brecht: Der hilflose Knabe/Maßnahmen gegen die Gewalt .....	101
4. Christa Reinig: Skorpion .....	107
5. Ernst Bloch: Armer und reicher Teufel .....	113
6. Franz Kafka: Heimkehr/Lukas 15; 11–32: Vom verlorenen Sohn .....	119
7. Franz Kafka: Eine kaiserliche Botschaft .....	127
8. Franz Kafka: Der Kübelreiter .....	135
<b>Schwänke und Kalendergeschichten</b>	
1. Volksgut: Till Eulenspiegel .....	141
2. Johann Peter Hebel: Der kluge Richter .....	147
3. Johann Peter Hebel: Unverhofftes Wiedersehen .....	153
4. Gottfried August Bürger: Feldzüge und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen. Wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande. ....	159
Bild- und Textnachweis .....	175

## Vorwort

Literaturunterricht, und damit verbunden der Erwerb von Lesekompetenz, gewinnt in unserer, von den neuen Medien beherrschten Zeit immer mehr an Bedeutung. Die vorliegende Reihe will dazu beitragen, dass literarische Texte leichter erfasst werden und das Leseverständnis weiter verbessert wird.

Die Reihe „Kompetenz in Literatur“ umfasst folgende Einzelbände:

1. Kurzgeschichten – Schicksalhafte Lebenssituationen verstehen
2. Balladen – Schicksalhaftes durch drei Jahrhunderte
3. Gedichte – Von Walther von der Vogelweide bis Walter Helmut Fritz
4. Märchen, Sagen und Epen – Bezaubernde, bedeutende und belehrende Texte von Homer bis Christa Wolf
5. Fabeln, Parabeln und Schwänke – Humorvolle, lehrreiche und belehrende Texte von Aesop bis Helmut Arntzen

Jeder Band ist nach dem gleichen Prinzip aufgebaut. Auf ein gut strukturiertes Stundenbild folgt ein optisch wie inhaltlich ansprechendes Arbeitsblatt, das die Schlüsselaussage der betreffenden Unterrichtseinheit umfasst. Dazu werden zahlreiche Materialien wie Autorenporträts, Quellenberichte und Bezüge zur Gegenwart mit Bildern und Grafiken angeboten. Das Lösungsblatt folgt unmittelbar dem Arbeitsblatt, um Ihnen die Unterrichtsvorbereitung und -nachbereitung zu erleichtern.

Besonderen Wert legt der Autor auf einen motivierenden Einstieg. Häufig können Sie Bilder einsetzen, die als stummer Impuls an die Tafel (Vergrößerung mindestens auf DIN A3) gehängt, bzw., wenn Sie diese auf Folie kopieren, an die Wand geworfen werden können und als Sprech-anlass dienen.

Für den Unterrichtenden bedeutet der Einsatz dieser Reihe zum einen eine erhebliche Arbeits-erleichterung, zum anderen die Chance, Schülern Literatur auf anspruchsvolle Art „schmackhaft“ zu machen und nahezubringen.

Viel Freude und Erfolg mit diesem Band  
wünschen Ihnen

Autor und Verlag

# Merkmale einer Fabel

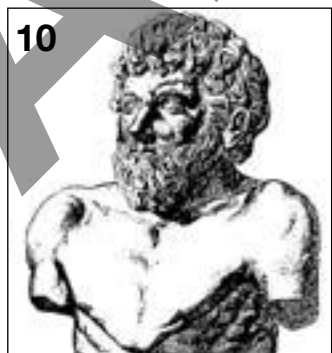
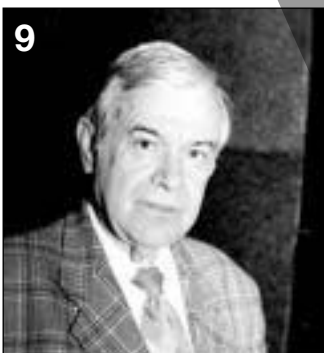
## Lerninhalte:

- Kennenlernen verschiedener Verfasser von Fabeln
- Wissen um den Aufbau von Fabeln
- Wissen um die Merkmale von Fabeln
- Erkennen bekannter Fabeln anhand von Bildern
- Kenntnis der Lehre von Fabeln

## Arbeitsmittel / Medien:

- Arbeitsblätter 1/2
- Bilder 1/2/3 für die Tafel: Fabeln
- Textblätter 1/2: Über die Fabel
- Folien 1/2: Bilder zu verschiedenen Fabeln
- Folie 3: Verfasser von Fabeln
- Folie 4: Physiognomik: Charles Le Brun (1619–1690)
- Folien 5/6: Lösungen zu den Arbeitsblättern 1/2

Folie 3



# Verlaufsskizze

## I. Hinführung

Stummer Impuls	3 Bilder: Tafel	Fabeln
Aussprache	(S. 16/17/18)	
Impuls		L: Wie könnten diese Fabeln heißen?
Aussprache/Ergebnis		Der Wolf und das Lamm. Der Löwe und die Maus. Die Katze und der Fuchs.
Impuls		L: Kennst du weitere Fabeln?
Vorwissen/Aussprache		
Zielangabe	Tafel	Merkmale und Aufbau von Fabeln

## II. Erarbeitung

Stummer Impuls	Folien 1/2 (S. 11/12)	Fabeln in Bildern
Aussprache		
Stummer Impuls	Folie 3 (S. 5)	Einige Verfasser von Fabeln
Aussprache	Tafel (Folie)	

1 Martin Luther (1483–1546)	7 Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781)
2 Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769)	8 Bertolt Brecht (1898–1956)
3 Wilhelm Busch (1832–1908)	9 Helmut Arntzen (1931)
4 Gottlieb Konrad Pfeffel (1736–1809)	10 Aesop (um 600 v. Chr.)
5 Jean de La Fontaine (1621–1695)	11 Franz Grillparzer (1791–1872)
6 Wolfdietrich Schnurre (1920–1989)	12 James Thurber (1894–1961)

Zusammenfassung	Tafel (Folie)	Kennzeichen von Fabeln
-----------------	---------------	------------------------

❶ Zumeist kurzer Text (Gedicht, Prosa); ❷ Tiere reden (Dialog) und haben typisch menschliche, negative Eigenschaften wie Neid, Eitelkeit, Dummheit, Geiz, Stolz, Faulheit, Brutalität etc.; ❸ Wendepunkt; ❹ Pointe (Zuspitzung, überraschender Schluss); ❺ Lehre (Moral, Lebensweisheit, Kritik)

Kontrolle (Lösungsblatt)	Arbeitsblatt 1 (S. 7) Folie 5 (S. 8)	Merkmale von Fabeln
--------------------------	---	---------------------

## III. Wertung

Stummer Impuls	Folie 4 (S. 15)	Physiognomik: Charles Le Brun (1619–1690) Französischer Maler (ab 1662 Hofmaler von Ludwig XIV.), Architekt, Ausstattung von Versailles L: Was könnte Physiognomik heißen?
Aussprache	Tafel (Folie)	Definition

In der Physiognomik (griech. physis = Natur, Gestalt; gnome= Erkenntnis) schließt man aus dem unveränderlichen physiologischen Äußeren des Körpers, besonders des Gesichts, auf die seelischen Eigenschaften eines Menschen. Die Physiognomik zählt heute zu den Pseudowissenschaften. (Wikipedia)

Schüler ordnen zu		Ähnlichkeiten von menschlichen Köpfen mit Tieren 1 Wiesel; 2d Widder; 3e Papagei; 4b Adler; 5a Kamel; 6 Schaf/Lamm; 7c Katze
Impuls		L: Wenn man diese Studien sieht, kann das problematisch werden.
Aussprache/Ergebnis		Man sollte Menschen nicht mit Tieren vergleichen. Keinesfalls darf man auf den Charakter schließen. Charakter hängt mit dem Willen zusammen, eine Wesensart, die Tiere nicht haben.

## IV. Sicherung

Zusammenfassung	Arbeitsblatt 2 (S. 13)	Tiere aus Fabeln
Kontrolle (Lösungsblatt)	Folie 6 (S. 14) Textblätter 1/2 (S. 9/10)	Über die Fabel
Erlesen mit Aussprache		



**Lit**

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Merkmale von Fabeln

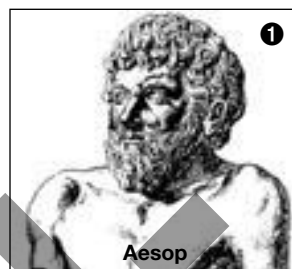
### I. Definition: Fabel

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



1

### II. Bekannte Verfasser von Fabeln

❶ Wie heißen die vier rechts abgebildeten Fabelautoren?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

❷ Finde weitere Schriftsteller, die Fabeln verfasst haben. Bereite über einen Verfasser deiner Wahl ein Kurzreferat vor.

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



2

### III. Merkmale von Fabeln

Die meisten Fabeln sind \_\_\_\_\_ und haben eine \_\_\_\_\_ Struktur. Die Handlung wird zumeist in einem \_\_\_\_\_ (Rede und Gegenrede) dargestellt. Die sogenannte „\_\_\_\_\_“ (Moral) kann gleich zu \_\_\_\_\_ (Promythion) oder erst am \_\_\_\_\_ (Epimythion) aufgeführt werden, denn die Fabel will belehren und unterhalten, vor allem aber Kritik am menschlichen \_\_\_\_\_ üben und politische und gesellschaftliche \_\_\_\_\_ der jeweiligen Zeit anprangern. Im Mittelpunkt stehen \_\_\_\_\_, seltener auch Pflanzen, die wie Menschen \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_. Zumeist stehen sich \_\_\_\_\_ Tiere gegenüber, die charakteristische \_\_\_\_\_ Eigenschaften haben.



3



4

### IV. Aufbau

Jede Fabel kann in **Versform** oder in **Prosa** stehen und besitzt einen **dreigliedrigen** Aufbau.

❶ Ausgangssituation:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

❷ Konfliktsituation:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

❸ Lösung:

\_\_\_\_\_

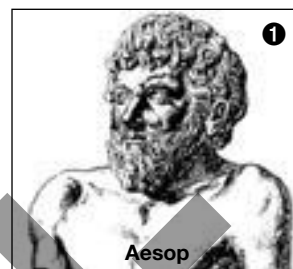
\_\_\_\_\_



## Merkmale von Fabeln

### I. Definition: Fabel

Der Begriff „Fabel“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie Geschichte, Erzählung, Gespräch. Die Fabel ist eine kurze, häufig witzige Prosa- oder Verserzählung. In ihr werden typisch menschliche Verhaltensweisen und negative Eigenschaften zum Zweck moralischer Belehrung vor allem auf Tiere, aber auch auf Pflanzen übertragen.



Aesop

### II. Bekannte Verfasser von Fabeln

#### ❶ Wie heißen die vier rechts abgebildeten Fabelautoren?

Aesop (um 600 v. Chr.), Martin Luther (1483–1546), Gotthold Ephraim Lessing (1729–1783), Jean de La Fontaine (1621–1695)

#### ❷ Finde weitere Schriftsteller, die Fabeln verfasst haben. Bereite über einen Verfasser deiner Wahl ein Kurzreferat vor.

Titus Livius, Phädrus, Babrios, Christian Fürchtegott Gellert, Gottlieb Konrad Pfeffel, Magnus Gottfried Lichtwer, Wilhelm Busch, Wilhelm Hey, James Thurber, Wolfdietrich Schnurre, Georg Born, Helmut Arntzen



Luther

### III. Merkmale von Fabeln

Die meisten Fabeln sind kurz und haben eine einfache Struktur. Die Handlung wird zumeist in einem Dialog (Rede und Gegenrede) dargestellt. Die sogenannte „Lehre“ (Moral) kann gleich zu Beginn (Promythion) oder erst am Ende (Epimythion) aufgeführt werden, denn die Fabel will belehren und unterhalten, vor allem aber Kritik am menschlichen Verhalten üben und politische und gesellschaftliche Misstände der jeweiligen Zeit anprangern. Im Mittelpunkt stehen Tiere, seltener auch Pflanzen, die wie Menschen sprechen, denken und handeln. Zumeist stehen sich zwei Tiere gegenüber, die charakteristische menschliche Eigenschaften haben.



Lessing



La Fontaine

### IV. Aufbau

Jede Fabel kann in **Versform** oder in **Prosa** stehen und besitzt einen **dreigliedrigen** Aufbau.

#### ❶ Ausgangssituation:

Zu Beginn werden die handelnden „Personen“ vorgestellt. Dabei kommt auch ein Konflikt zur Sprache.

#### ❷ Konfliktsituation:

Die Auslösung der Handlung erfolgt in Rede und Gegenrede, die rasch auf den Wende- und Höhepunkt (Pointe) zusteuert.

#### ❸ Lösung:

Das Ergebnis der Handlung stellt den Ausgangssachverhalt in Frage und endet häufig mit einem Lehrsatz (Moral).



## Über die Fabel

Der Begriff „Fabel“ ist ein Lehnwort aus dem Lateinischen. Er ist abgeleitet vom Substantiv „fabula“ und bedeutet soviel wie „gesprochenes Wort, Gespräch, Gerede, Erzählung“. Im engeren Sinn ist die Fabel eine in Vers oder Prosa verfasste Erzählung mit belehrender Absicht, in der Tiere, Pflanzen oder fabelhafte Mischwesen, seltener auch Gegenstände menschliche Eigenschaften besitzen (Personifikation).

Die Dramatik der Fabelhandlung zielt auf eine belehrende Schlusspointe, eine Moral, hin. Wichtigstes charakteristisches Merkmal einer Fabel ist, dass im Mittelpunkt der Handlung oft Tiere stehen, denen die Menschen bestimmte Eigenschaften zugeschrieben haben. Die Tiere handeln, denken und sprechen wie Menschen. Mit dem Erzählen verbindet sich bei der Fabel das Belehren, die kurzen Geschichten werden auf Nutzenwendungen zugespitzt, menschliches Fehlverhalten wird dabei angeprangert, Missstände im Zusammenleben der Menschen kritisiert.

In der Antike wurde die Fabel nicht als literarische Gattung angesehen, sie war eher den niederen Schichten zugehörig und wurde höchstens als rhetorisches Element verwendet.

Die gesellschaftskritischen Möglichkeiten der Fabel nutzten schon griechische Dichter des 7. Jahrhunderts v. Chr. Die älteste überlieferte Fabel „Nachtigall und Habicht“ stammt von Hesiod (um 700 v. Chr.). Sie hatte sozialkritische Funktion.

Von ihrer begleitenden Rolle wurde die Fabel erst durch Aesop befreit. Dass er ein Phryger aus Kleinasien war, im 6. Jahrhundert v. Chr. auf der Insel Samos als Sklave lebte (so der griechische Geschichtsschreiber Herodot), passt zur üblichen allgemeinen Vorstellung über die Herkunft der Fabel und die Person eines Fabeldichters. An Aesop als dem Vertreter der untersten Gesellschaftsschicht scheint sich die Entwicklung der Fabel auch als Erzeugnis bestimmter gesellschaftlicher Verhältnisse erklären zu lassen. Er hinterließ nichts Schriftliches. Seine Prosafabeln unter seinem Namen wurden mündlich weitergegeben und erst um 400 v. Chr. von einem Athener namens Demetrios von Phaleron zusammengefasst.

Phaedrus (ca. 50 n. Chr.) scheint sich dieser Ausgabe als Quelle bedient zu haben. Er war es auch, der Fabeln in Rom bekannt gemacht und als eigene Literaturgattung begründet hat.

Schon zuvor hatte der Patrizier Menenius Agrippa (495 v. Chr.) die Fabel vom Magen und den Gliedern zu einem politischen Zweck verwendet, indem er die aus Protest auf den Heiligen Berg ausgewanderten Plebs zur Rückkehr nach Rom bewegt – der Historiker Livius berichtet darüber.

Nach Phaedrus verfasste Babrios, ein griechisch schreibender Römer, der um 150 n. Chr. lebte, zwei Bücher mit ca. 200 Fabeln, die viele Nachahmer fanden. Avianus (um 400 n. Chr.) übertrug Fabeln in lateinische Verse und löste sie schließlich in Prosa auf.

Im 5. Jahrhundert n. Chr. entstand dann eine Sammlung von 100 Prosafabeln, der „Romulus“. Bereits bei Phaedrus hatte die Bezeichnung „Fabel“ die Qualität eines Gattungsbegriffs.

Rund 300 Jahre nach Phaedrus verfasste der Römer Avianus Fabeln in Versform, die weitgehend Äsop entlehnt waren.

Viele Fabeln wollten nicht gesellschaftliche Verhältnisse aufdecken, hatten also keine politische Dimension, sondern suchten, unabhängig von den verschiedenen Schichten der Bevölkerung, nach Grundformen menschlicher Verhaltensmuster. Arm und reich, schwach und stark, adelig und gemein, tapfer und feige, gescheit und dumm, mächtig und ohnmächtig, überlegen und tölpelhaft – solche äußersten Gegensätze waren im menschlichen Leben leicht erfahrbar. Und an diese konnte eine Lehre, sei sie nun politisch, sittlich, religiös oder als allgemeiner Erfahrungssatz formuliert, angeknüpft werden und um so überzeugender wirken, je stärker die Kontraste waren.

Die Wiederentdeckung der Fabel setzte im deutschen Sprachgebiet erst im Spätmittelalter ein. Wesentlichen Anteil daran hatte eine von Ulrich Boner um 1330 veröffentlichte Fabelsammlung mit dem Titel „Der Edelstein“. Boners Werk umfasst 100 Fabeln, die er zuvor aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt hatte.

Der Ulmer Arzt Steinhöwel gab 1476 eine Fabelsammlung unter dem Titel „Esopus“ heraus, die selbst den literarisch anspruchsvollen Humanismus und die Reformation überdauerte. Martin Luther bearbeitete 14 Fabeln unter Benutzung der Steinhöwelschen Ausgabe, um ein Gegengewicht gegen allzu theoretische, moralisch-theologische Unterweisungen zu schaffen und dem Volk in einer verständlichen Sprache Hilfe in praktischen Lebensfragen anzubieten. Auch die Fabeln von Hans Sachs waren wegen ihrer derb-witzigen, lehrhaften Fabulierkunst bekannt und wurden gern gelesen.

Die erste Ausgabe der Phaedrusfabeln in lateinischer Sprache (1596) ist dem Franzosen Pit-hou zu verdanken.

Aber die Begeisterung an dieser Gattung flaute wieder merklich ab. In Deutschland zeigten weder Barockzeit noch Klassik großes Interesse an der „Pöbeldichtung“. Beifällig aufgenommen wurden allerdings Christian Fürchtegott Gellerts „Fabeln und Erzählungen“ (1746), die auf eigener Erfindung beruhten und im Gegensatz zu den bisher hauptsächlich gepflegten Tierfabeln vorwiegend Menschenfabeln boten.

Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781) versuchte in der Verbindung von Fabeltheorie („Abhandlungen über die Fabel“, 1759) mit eigener Fabeldichtung den Wert dieser Gattung wieder ins Bewusstsein der Menschen zu rücken und vollbrachte damit eine Leistung, die der des Franzosen Jean de La Fontaine (1621–1695) ebenbürtig war.

Dass die Fabel auch im 20. Jahrhundert nicht tot ist, wie es oft in der Fachliteratur behauptet wird, beweisen die Fabelsammlungen von Wolfdietrich Schnurre, Helmut Arntzen und James Thurber. In seinen „75 Fabeln für Zeitgenossen“ zeigt der amerikanische Autor mit humorvoll-gewürzter Moral typische Schwächen der modernen Gesellschaft und des Menschen auf. Eine Tendenz zur Satire und Ironie wird allerdings spürbar.

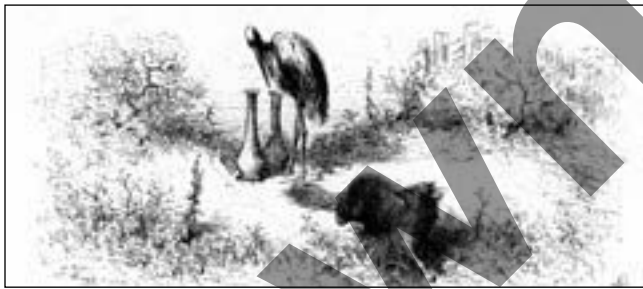
Diese Ironisierung und Infragestellung der Fabeltradition hat zu der These geführt, die moderne Fabel habe mit den traditionellen Strukturformen der Gattung gebrochen und sei nicht mehr in der Lage, die politisch-gesellschaftliche Wirklichkeit der modernen Industriegesellschaft zu bewältigen.



Der Hase und die Frösche. Illustration: Gustave Doré



Der Löwe, der Wolf und der Fuchs. Illustration: Gustave Doré



Der Fuchs und der Storch. Illustration: Gustave Doré



Der Fuchs und der Ziegenbock. Illustration: Gustave Doré



Der Adler und die Elster. Illustration: Gustave Doré



Der kranke Löwe und der Fuchs. Illustration: Gustave Doré



Fink und Frosch. Illustration: Wilhelm Busch



Holzschnitte: Virgil Solis

- ❶ Fabel vom Frosch und dem Ochsen
- ❸ Fabel vom Fuchs und den Trauben

- ❷ Fabel vom kranken Esel und dem Wolf
- ❹ Fabel vom Hengst und dem Esel



Der Hase und der Igel. Illustration: Gustav Süss



Der Hund am Wasser. Holzschnitt: Johann Zainer

**Lit**

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

### Tiere aus Fabeln

❶ Welche Eigenschaften haben folgende Tiere? Trage sie in die erste Spalte ein.

- Storch \_\_\_\_\_
- Gans \_\_\_\_\_
- Igel \_\_\_\_\_
- Hase \_\_\_\_\_
- Esel \_\_\_\_\_
- Bär \_\_\_\_\_
- Fuchs \_\_\_\_\_
- Wolf \_\_\_\_\_
- Hahn \_\_\_\_\_
- Hund \_\_\_\_\_
- Ziege \_\_\_\_\_
- Löwe \_\_\_\_\_
- Rabe \_\_\_\_\_
- Ente \_\_\_\_\_
- Lamm \_\_\_\_\_



❷ Ordne jedem Tier den passenden menschlichen Charaktertyp zu. Trage die Typen in die zweite Spalte von Aufgabe 1 ein.

Angsthase – Sturkopf – Intrigant – Freund – Machtmensch – Dummerchen – Schwächling – Schlaumeier – Snob – Griesgram – Schwatzweib – Bösewicht – Dandy – Kraftmeier – Egoist

❸ Tiere haben germanische Fabelnamen. Verbinde richtig.

- |         |        |          |       |
|---------|--------|----------|-------|
| Adebar  | Löwe   | Adelheid | Ziege |
| Isegrim | Hase   | Hylax    | Gans  |
| Petz    | Bär    | Boldewyn | Fuchs |
| Nobel   | Wolf   | Metke    | Hund  |
| Lampe   | Storch | Reineke  | Esel  |

❹ Menschen werden oft als Tiere dargestellt. Beschreibe kurz die beiden Karikaturen.



Weber, A. Paul: Das neue Rezept, 1961 © VG Bild-Kunst, Bonn 2011



Weber, A. Paul: Der Festschmaus, 1959 © VG Bild-Kunst, Bonn 2011

-----

-----

-----

## Tiere aus Fabeln

1 Welche Eigenschaften haben folgende Tiere? Trage sie in die erste Spalte ein.

Storch	<u>stolz, eingebildet</u>	<u>Dandy</u>
Gans	<u>geschwätzig, dumm</u>	<u>Schwatzweib</u>
Igel	<u>schlau, zurückhaltend</u>	<u>Schlaumeier</u>
Hase	<u>ängstlich, einfältig</u>	<u>Angsthase</u>
Esel	<u>störrisch, naiv, einfältig</u>	<u>Dummkopf</u>
Bär	<u>stark, gutmütig, unklug</u>	<u>Kraftmeier</u>
Fuchs	<u>listig, schlau, gerissen</u>	<u>Intrigant</u>
Wolf	<u>rücksichtslos, gefräßig</u>	<u>Bösewicht</u>
Hahn	<u>eitel, schlau, egoistisch</u>	<u>Egoist</u>
Hund	<u>treu, gutherzig, gierig</u>	<u>Freund</u>
Ziege	<u>unzufrieden, stur</u>	<u>Griesgram</u>
Löwe	<u>majestätisch, mächtig, stark</u>	<u>Machtmensch</u>
Rabe	<u>eitel, selbstgefällig</u>	<u>Snob (Narziss)</u>
Ente	<u>dumm, vorlaut</u>	<u>Dummerchen</u>
Lamm	<u>schwach, hilflos, ängstlich</u>	<u>Schwächling</u>



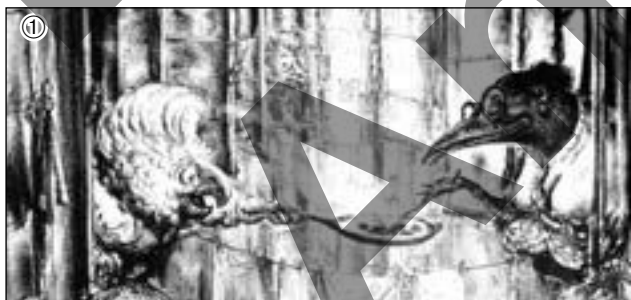
2 Ordne jedem Tier den passenden menschlichen Charaktertyp zu. Trage die Typen in die zweite Spalte von Aufgabe 1 ein.

Angsthase – Sturkopf – Intrigant – Freund – Machtmensch – Dummerchen – Schwächling – Schlaumeier – Snob – Griesgram – Schwatzweib – Bösewicht – Dandy – Kraftmeier – Egoist

3 Tiere haben germanische Fabelnamen. Verbinde richtig.

Adebar	<del>—</del>	Löwe	Adelheid	<del>—</del>	Ziege
Isegrim	<del>—</del>	Hase	Hylax	<del>—</del>	Gans
Petz	<del>—</del>	Bär	Boldewyn	<del>—</del>	Fuchs
Nobel	<del>—</del>	Wolf	Metke	<del>—</del>	Hund
Lampe	<del>—</del>	Storch	Reineke	<del>—</del>	Esel

4 Menschen werden oft als Tiere dargestellt. Beschreibe kurz die beiden Karikaturen.



Weber, A. Paul: Das neue Rezept, 1961 © VG Bild-Kunst, Bonn 2011



Weber, A. Paul: Der Festschmaus, 1959 © VG Bild-Kunst, Bonn 2011

1 Eine Kakadu-Dame lässt einer Maribu-Dame das Essen kosten. Sie unterhalten sich über die Straßenschlucht hinweg. 2 Ein Ehepaar sitzt beim Abendessen. Sie als schnatternde, eingebildete Gans, er als dicker kurzsichtiger Karpfen. Sie isst einen Karpfen, er eine Gans.



# Physiognomik: Charles Le Brun (1619–1690)

Französischer Hofmaler unter Ludwig XIV.

Aufgabe: Zu fünf Tieren kannst du die passenden Gesichter zuordnen. Bei zwei Bildern fehlen die Tiere? Welche könnten es sein?





Der Wolf und das Lamm. Illustration: Gustave Doré



Die Katze und der Fuchs. Illustration: Gustave Doré



Der Löwe und die Maus. Illustration: Gustave Doré

# Ameise und Grille

(Babrius/Jean de La Fontaine/Georg Born/Helmut Arntzen)

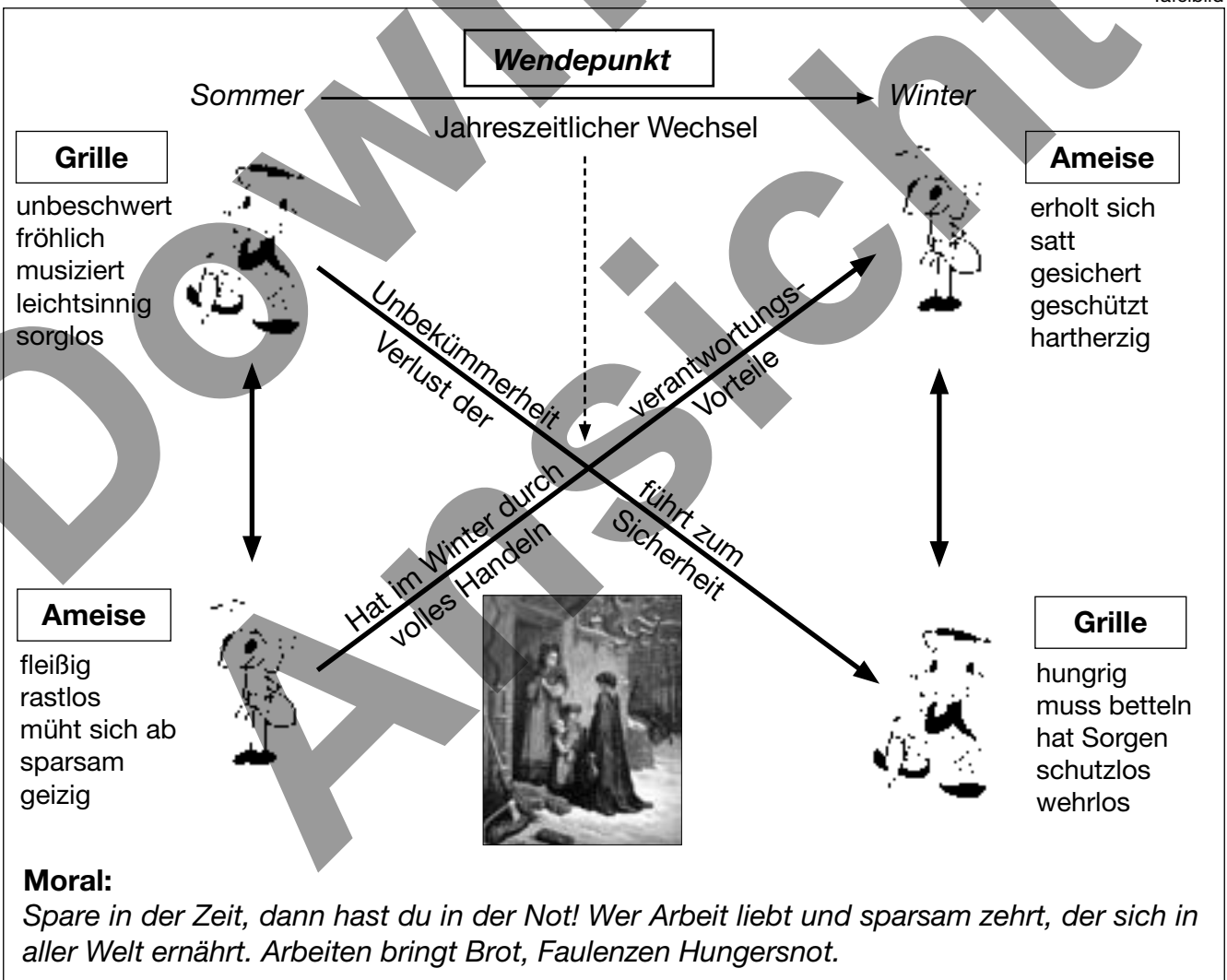
## Lerninhalte:

- Kennenlernen von vier Fabeln mit ähnlicher Thematik
- Kennenlernen der Autorenporträts
- Wissen um die Eigenschaften von Ameise und Grille
- Vergleich der vier Fabeln und Herausfinden der Verfasserintentionen

## Arbeitsmittel / Medien:

- Arbeitsblatt
- Textblatt
- Bild 1 für die Tafel: Ameise
- Bild 2 für die Tafel: Grille
- Bild 3 für die Tafel: Um Almosen bettelnde junge Musikantin
- Folie 1: Lösungsblatt zum Arbeitsblatt
- Folie 2: Autorenporträts
- Wortkarte: Wendepunkt

Tafelbild



# Verlaufsskizze

## I. Hinführung

Stummer Impuls	Bilder 1/2 (S. 23)	Ameise und Grille (Jiminy von Walt Disney)
Aussprache		
Impuls		L: Betrachte die Grafik. Beachte den Pfeil. ... bekämpfen sich vielleicht ...
Aussprache		
Zielangabe	Tafel	Ameise und Grille
Stummer Impuls	Tafel	(Babrius/Jean de La Fontaine/Georg Born/Helmut Arntzen)
Aussprache		
Ergebnis		Das sind Autoren, die Fabeln über die Beziehung der Grille zur Ameise geschrieben haben.

## II. Textdarbietung

Erlesen der Fabeln	Textblatt (S. 21)	Ameise und Grille
Spontanäußerungen		

## III. Arbeit am Text

Arbeitsaufgaben		<ol style="list-style-type: none"><li>① Vergleiche die vier Fabeltexte in Bezug auf die Charaktereigenschaften von Grille und Ameise.</li><li>② Wo liegt jeweils der Wendepunkt der Fabel?</li><li>③ Wird eine Lehre (Moral) formuliert? Welche?</li></ol>
Aussprache		
Textbezüge		
Zusammenfassung	Tafel	zu ① Eigenschaften der Ameise: ... Eigenschaften der Grille: ...
	Wortkarte/Tafel	Wendepunkt
	Tafel	zu ② Sommer → Winter
		zu ③ Bei Babrius, La Fontaine und Arntzen fehlt die Lehre, nur Born formuliert eine Moral.
Lehrerfrage		L: Wie könnte die Lehre bei Babrius und La Fontaine lauten?
Aussprache		
Impuls	Tafel	Spare in der Zeit, dann hast du in der Not!
Aussprache mit Ergebnis		L: Stimmt unser Tafelbild, wenn es um die Fabel von Georg Born geht? Man müsste die Position der Antagonisten vertauschen: Die Ameise zuerst oben, dann unten; die Grille zuerst unten, dann oben.

## IV. Wertung

Stummer Impuls	Bild 3 (S. 24)	Die Grille und die Ameise (Gustave Doré)
Aussprache		Um Almosen bettelnde junge Musikantin
Leitfrage		L: Auf welche Fabeln könnte dieses Bild am besten passen? Babrius/La Fontaine
Aussprache mit Ergebnis		L: Welche Aussagen stecken in den vier Fabeln? Wie ändert sich das übliche Fabelmuster bei Born und bei Arntzen?
Leitfrage		Bei Born hat der Stellenwert der Grille deutlich gewonnen, bei Arntzen ist keine Beziehung zwischen den beiden Antagonisten mehr möglich.
Aussprache		

## V. Sicherung

Zusammenfassung	Arbeitsblatt (S. 25)	Ameise und Grille
Kontrolle (Lösungsblatt)	Folie 1 (S. 26)	
Exkurs	Folie 2 (S. 22)	Autorenporträts

## Ameise und Grille

(Babrius/Jean de La Fontaine/Georg Born/Helmut Arntzen)

### Die Grille und die Ameise (Jean de La Fontaine)

Die Grille trällerte und sang  
Den ganzen lieben Sommer lang  
Und fand sich plötzlich sehr beklommen,  
als der Nordwind war gekommen:

- 5 im Haus war nicht ein Bröselein,  
Regenwurm und Fliegenbein.  
Hunger schreiend lief sie hin  
zur Ameis', ihrer Nachbarin,  
mit der Bitte, ihr zu geben  
10 etwas Korn zum Weiterleben  
nur bis nächstes Jahr:  
„Ich werde Euch zahlen“, sprach sie gar,  
„noch vor Verfall, mein Grillenwort,  
Hauptstock, Zinsen und so fort.“  
15 Die Ameis' aber leiht nicht gern;  
sie krankt ein wenig an Knausrigkeit:  
„Was triebt Ihr denn zur Sommerzeit?“,  
fragt sie die Borgerin von fern.  
„Da war ich Tag und Nacht besetzt,  
20 ich sang und hatte viel Applaus.“  
„Gesungen habt Ihr? Ei, der Daus,  
wohlan, so tanzet jetzt!“

### Sie tanzte nur einen Winter (Georg Born)

Es war Sommer. Auf einer Wiese, wo sich die Blumen im weichen Winde wiegten, saß eine Grille. Sie sang. Am nahen Waldrand eilte geschäftig eine Ameise hin und her. Sie trug Nahrung für den Winter zusammen. So reihte sich Tag an Tag. Der Winter kam. Die Ameise zog sich in ihre Wohnung zurück und lebte von dem, was sie sich gesammelt hatte.

- 5 Die sorglose Grille aber hatte nichts zu nagen und zu beißen. In ihrer Not entsann sie sich der fleißigen Ameise. Sie ging zu ihr, klopfte an und bat bescheiden um ein bisschen Nahrung. „Was hast du im Sommer getan?“, fragte die Ameise hintergründig, denn sie liebte die Tüchtigkeit über alles. „Ich habe gesungen“, antwortete die Grille wahrheitsgetreu. „Nun gut, dann tanze!“, antwortete die Ameise boshaft und verschloss die Tür.  
10 Die Grille begann zu tanzen. Da sie es gut machte, wurde sie beim Ballett engagiert. Sie tanzte nur einen Winter und konnte sich dann ein Haus im Süden kaufen, wo sie das ganze Jahr singen konnte.

Moral: Ein guter Rat ist oft mehr wert als eine Scheibe Brot.

### Aus: Kurzer Prozess (Helmut Arntzen)

„Was Singen und Arbeiten betrifft, so habe ich schon deiner Mutter gute Ratschläge gegeben“, sagte die Ameise zur Grille im Oktober. „Ich weiß“, zirpte die, „aber Ratschläge für Ameisen.“

### Ameise und Grille (Babrius)

Aus dem Versteck im Winter schleppt'  
die Ameise zum Trocknen Korn, das sie  
im Sommer einbrachte.

- Da bat die Grille, – denn sie hatte Heiß-  
5 hunger: „Gib mir davon, sonst muss ich  
kläglich umkommen.“  
„Was tat'st du denn im Sommer?“, frug  
die Ameise.  
„Da war ich sehr beschäftigt, sang und  
10 sang immer.“  
Und jene lachte, ihren Vorrat wegschlie-  
ßend: „Sangst du im Sommer, tanze  
nun im Frostwetter!“



Holzschnitt von Virgil Solis (um 1550)

## Babrios

Er war griechischer Fabeldichter römischer Herkunft, der im späten 1. Jahrhundert oder im 2. Jahrhundert n. Chr. im Osten des Römischen Reiches, wohl in Syrien, lebte. Er schrieb äsopische und libysche Fabeln um und dichtete eigene Fabeln, die er in zwei Büchern, den „Mythjamben“, veröffentlichte. 144 sind uns vollständig erhalten. Er bezog sich zwar wie seine Vorgänger Phädrus und Äsop weiterhin auf das Leben sozial niederer Schichten, der pädagogische Gehalt der Fabel ging aber unter der Bevorzugung der poetischen Ausschmückung zurück, sodass seine Fabeln zu unterhaltsamen Episoden wurden, denen das Promythion und auch das Epimythion bisweilen sogar völlig fehlen. 123 seiner Fabeln sind in einer Handschrift, dem Codex Athous, erhalten, die 1842 im Kloster auf dem Berg Athos gefunden wurde. Weiterhin finden sich einige seiner Fabeln in der Collectio Augustana.

## Jean de La Fontaine

Er wurde am 8. Juli 1621 in Château-Thierry als Sohn eines königlichen Rats und Jagd- und Fischereiaufsehers geboren. 1636 ging er nach Paris, um seine Schulzeit abzuschließen. 1641 begann er ein Theologiestudium, ab 1645 studierte er Jura in Paris. 1647 heiratete er in Château-Thierry ein 14-jähriges Mädchen, mit dem er aber praktisch nie zusammenlebte. Aus der Ehe ging 1653 ein Sohn hervor. La Fontaine hielt sich meist in Paris auf, wo er in Literatenkreisen verkehrte. Sein eigenes Schaffen in diesen Jahren schien jedoch eher mager. Erst 1658 konnte er ein fertiges Werk, das Kleinepos *Adonis* vorlegen, das er dem reichen und mächtigen Finanzminister Nicolas Fouquet widmete. In den nächsten Jahren schrieb er Gelegenheitsgedichte im Auftrag von Fouquet. 1662 wurde La Fontaine in den Strudel hineingezogen, der um Fouquet entstand, als dieser plötzlich beim König in Ungnade fiel und inhaftiert wurde. Vorsichtshalber verließ er Paris und verweilte für ein paar Monate in Limoges. Hier vollendete er 1664 die *Nouvelles tirées de Boccace et d'Arioste*, galante und etwas gewagte Vers-Erzählungen, die er 1665 und 1666 mehrfach erweiterte und als *Contes et nouvelles en vers* neu auflegte. La Fontaine fand Anschluss an Marguerite de Lorraine, die Witwe des Bruders von Ludwig XIII., die ihn zu einem ihrer Hausgäste ernannte und bis zu ihrem Tod 1672 in ihrem Palais beherbergte. In dieser durch den Wirtschaftsaufschwung unter Minister Colbert und die Offenheit des jungen Louis XIV. geprägten Zeit arbeitete La Fontaine an seinem Hauptwerk, den Fabeln. 1668 erschienen die *Fables choisies, mises en vers*, in denen sich die meisten der heute aus Anthologien bekannten heiter-ironischen Stücke befinden. Als 1677 und 1679 jeweils ein weiterer Band erschien, war die Sicht des Autors von der Welt, insbesondere des Verhältnisses von oben und unten, erheblich skeptischer. 1692 wurde eine durchgesehene Gesamtausgabe veröffentlicht. Seit 1672 war La Fontaine Dauergast im Haus der Bankierswitwe Madame de La Sablière, die einen der führenden schöngeistigen Salons von Paris unterhielt. 1674 schrieb La Fontaine das Libretto zu Lullis Oper *Daphné*. 1675 bekam er Schwierigkeiten mit der sich verschärfenden Zensur, denn eine gerade erschienene, die gewagten Stücke bevorzugende Auswahl der *Contes et nouvelles* wurde verboten. 1683 wurde La Fontaine in die Académie gewählt, allerdings bestätigte Ludwig XIV., der inzwischen unter dem Einfluss der Maitresse Madame de Maintenon stand, die Wahl erst nach längerem Zögern. 1691 versuchte er sich nochmals als Librettist für das Singspiel *Astrée*, das aber ein Misserfolg wurde. Ende 1692 erkrankte er und zog in das Haus seines letzten Gönners, des Bankiers d'Hervarth. Hier starb Jean de La Fontaine am 13. April 1695.

## Georg Otto Wilhelm Born

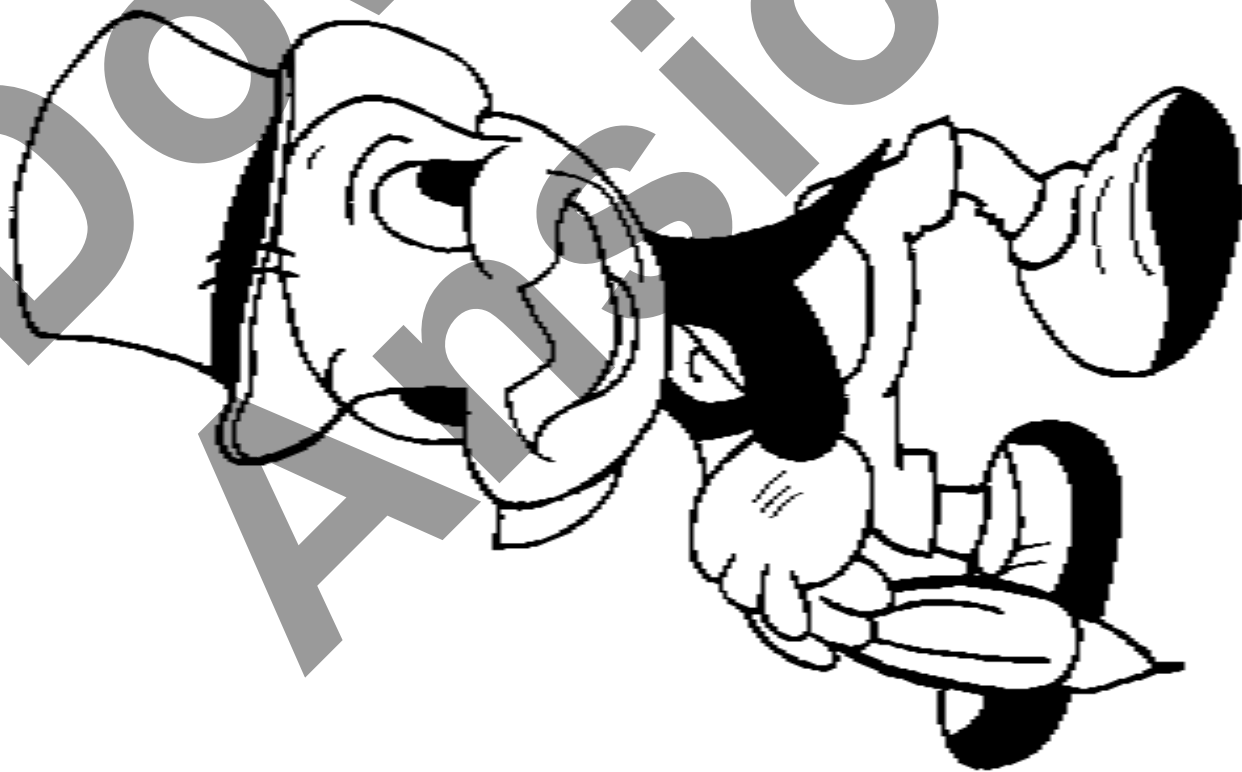
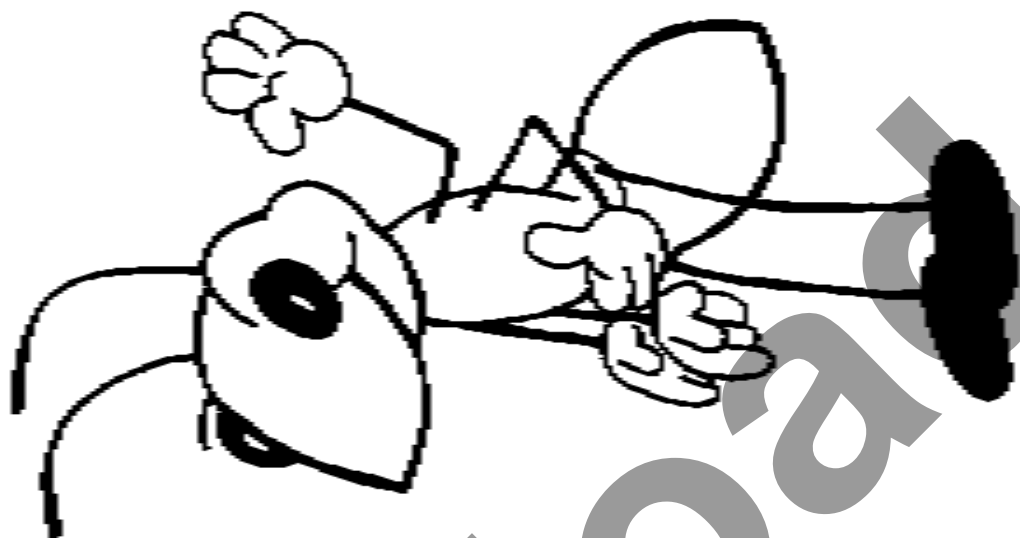
Er wurde am 14. März 1928 in Hamburg geboren. Nach dem Abitur studierte er Theologie. Seine Ordination erfolgte 1956 in Kiefersfelden. Ab 1958 bis 1967 war er Pastor in Hofstetten, von 1967 bis zu seiner Emeritierung 1976 Pastor des deutschen Teils der Gemeinde der Dänischen Volkskirche in Hadersleben.

## Helmut Arntzen

Er wurde am 10. Januar 1931 in Duisburg geboren und ist ein deutscher Literaturwissenschaftler und Fabelautor. Er studierte Germanistik, Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte an den Universitäten Heidelberg, Freiburg und Köln. 1957 promovierte er an der Universität zu Köln und ein Jahr später legte er das Examen als Diplom-Bibliothekar in Köln ab. Als wissenschaftlicher Assistent und Lehrbeauftragter arbeitete er 1959 an der Freien Universität Berlin. 1967 erfolgte die Habilitation. Anschließend wurde Arntzen Privatdozent an der FU Berlin, dann Lehrstuhlvertreter an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Von 1968 bis zu seiner Emeritierung 1996 war Arntzen dort ordentlicher Professor für neue deutsche Literatur und Direktor des Germanistischen Instituts. Arntzen hatte zahlreiche Gastprofessuren inne. Er unternahm Vortragsreisen durch Portugal, Österreich, USA und Italien. Neben Ämtern in der akademischen Selbstverwaltung (Dekan, Senat, Konvent) war Arntzen auch Mitglied der Studienreformkommission für Sprach- und Literaturwissenschaften des Landes Nordrhein-Westfalen. Er erhielt die Musil-Medaille der Stadt Klagenfurt, wurde zum Mitglied des P.E.N. gewählt, erhielt das Forschungsstipendium der VW-Stiftung, war Wissenschaftlicher Leiter von Ferienkursen an der Universität Münster und ist Wissenschaftlicher Beirat der Germanistischen Studien Kairo.

Babrios/La Fontaine/Born/Arntzen. Aus: Wikipedia © Creative Commons







Die Grille und die Ameise. Illustration: Gustave Doré

**Lit**

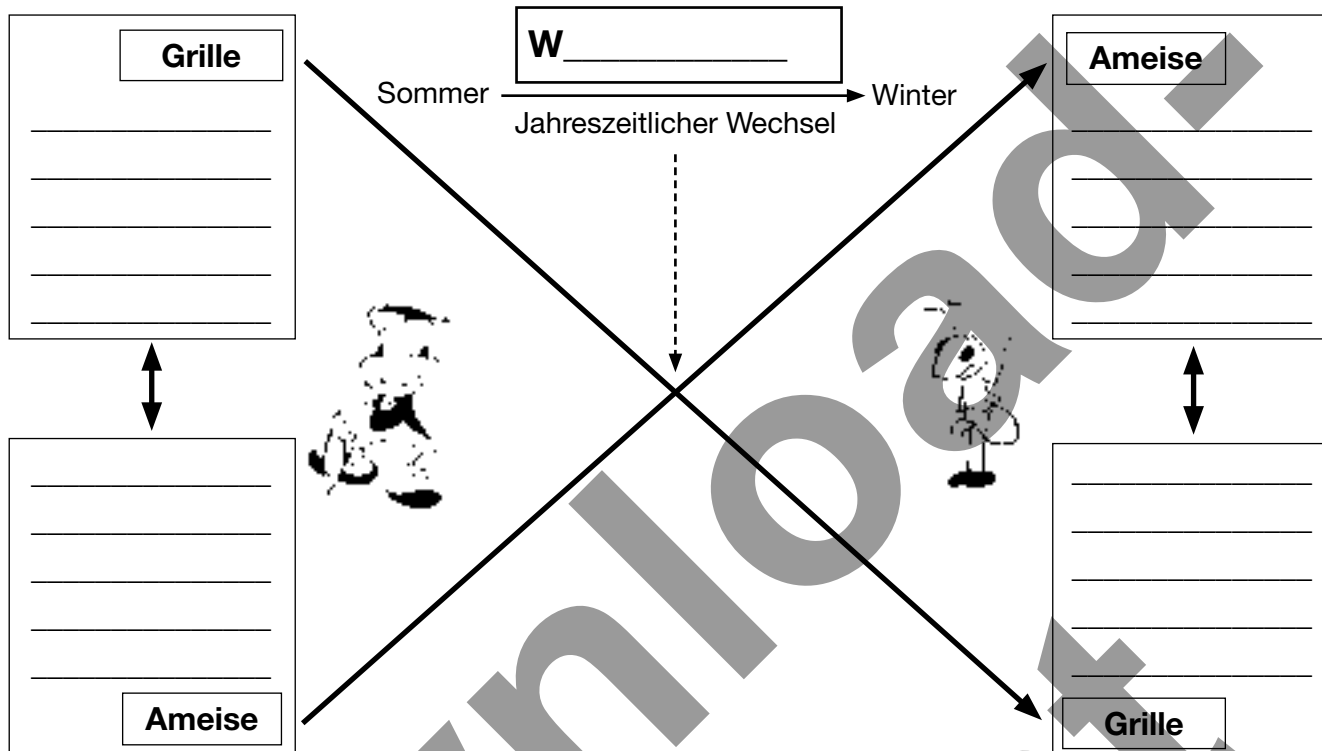
Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Ameise und Grille

(Babrius/Jean de La Fontaine/Georg Born/Helmut Arntzen)

❶ Wie beschreiben Babrios und La Fontaine Ameise und Grille?



❷ Babrios und La Fontaine legen sich auf keine Lehre fest. Wie könnte sie lauten?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



❸ Wie ändert sich bei Born und Arntzen die Grundaussage?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

❹ Zu welchen Fabeln passt das Bild unten am besten? Beschreibe das Bild.



\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

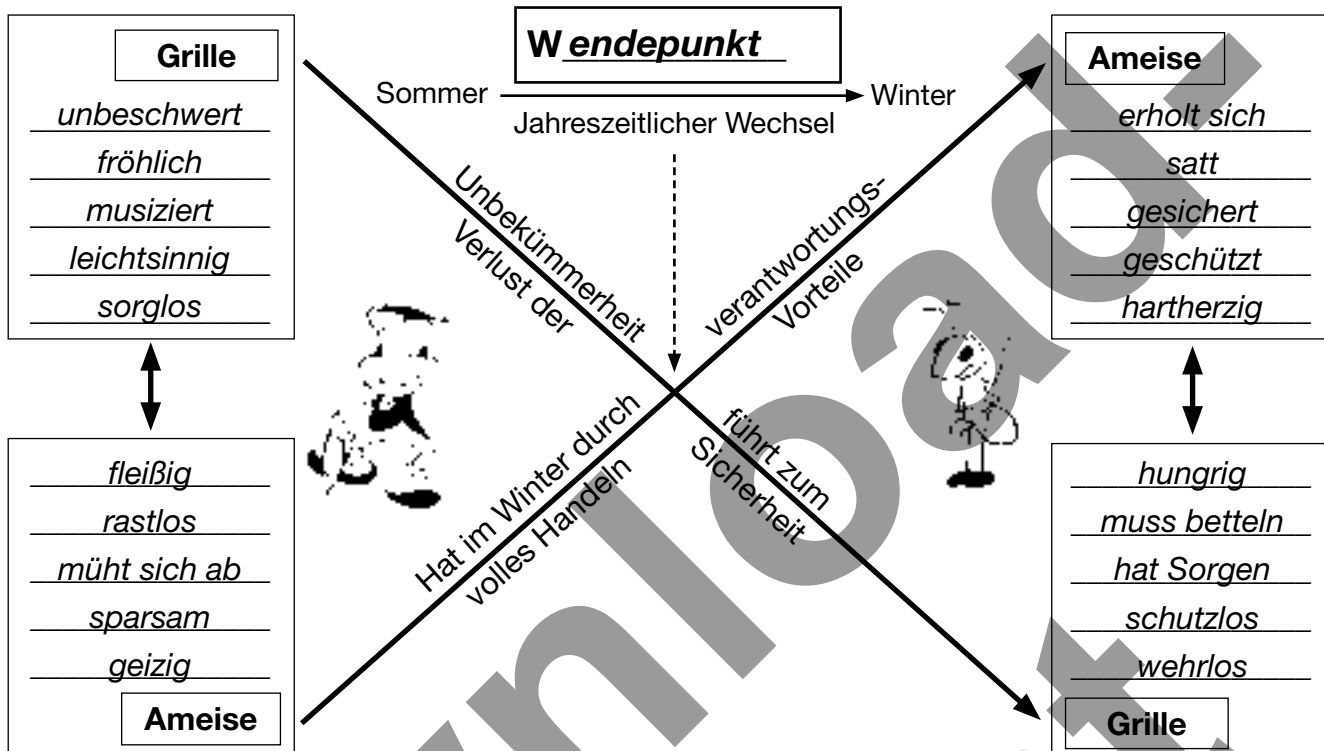
\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

# Ameise und Grille

(Babrius/Jean de La Fontaine/Georg Born/Helmut Arntzen)

❶ Wie beschreiben Babrios und La Fontaine Ameise und Grille?



❷ Babrios und La Fontaine legen sich auf keine Lehre fest. Wie könnte sie lauten?

*In beiden Fabeln steckt als Moral eine Warnung. Es wäre sinnvoll, sich auf schlechtere Zeiten vorzubereiten und vorzusorgen. Die Lehre könnte lauten: „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not!“ Während Babrios den Sachverhalt unparteiisch sieht, fühlt La Fontaine mit dem harten Los der Grille im Winter mit, ihr gehört seine Sympathie.*



❸ Wie ändert sich bei Born und Arntzen die Grundaussage?

*Bei Born setzt die Grille den sarkastisch gemeinten Rat der Ameise („Nun gut, dann tanze!“) in die Tat um und verdient mit ihrem künstlerischen Talent (das Tanzen) erheblich mehr Geld als die hart arbeitende Ameise. Die soziale Stellung des Künstlers hat sich deutlich gewandelt. Arntzen entlarvt die fragwürdige Moral der Fabel und zeigt die Unvergleichbarkeit von unterschiedlichen Lebensformen auf. Der noch so gut gemeinte Rat einer Ameise lässt sich nicht auf das Leben einer Grille übertragen.*

❹ Zu welchen Fabeln passt das Bild unten am besten? Beschreibe das Bild.



*Das Bild passt zu den Fabeln von Babrios und La Fontaine. Eine fahrende Musikantin („Grille“), die um ein Almosen bittet, wird von der hartherzigen, geizigen Herrin des Hauses („Ameise“) trotz der kalten Jahreszeit abgewiesen. Die junge Frau mit der Gitarre muss hungernd weiterziehen.*

# Die Teilung der Beute

(Aesop/ Martin Luther/ James G. Thurber/ Helmut Arntzen)

## Lerninhalte:

- Kennenlernen von vier Fabeln unterschiedlicher Autoren mit ähnlicher Thematik
- Herausfinden der Eigenschaften der handelnden Tiere
- Erkennen, dass sich die Eigenschaften in den einzelnen Fabeln ändern
- Vergleichen der Pointen der vier Fabeln
- Wissen um die jeweilige Verfasserintention
- Kennenlernen von Kurzbiografien zu den Autoren

## Arbeitsmittel / Medien:

- Arbeitsblatt
- Textblatt
- Folie 1: Löwe, Esel und Fuchs
- Folie 2: Autorenporträts
- Folie 3: Staatsformen
- Folie 4: Lösungsblatt zum Arbeitsblatt

Folie 1



Folie 3

### Despotie

Willkür-/Gewalt-  
herrschaft

### Diktatur

auf unbeschränkte  
Herrschaft ausge-  
legte Stellung einer  
Person/Gruppe

### Monarchie

Staatsform mit einem  
durch Herkunft legiti-  
mierten Herrscher

### Demokratie

„Volks-  
herrschaft“

# Verlaufsskizze

## I. Hinführung

Stummer Impuls	Folie 1 (S. 27)	Löwe/Esel/Fuchs
Aussprache		
Impuls		L: Es geht um die Teilung einer Beute.
Vermutungen		
Zielangabe	Tafel	Die Teilung der Beute (Aesop/M. Luther/J. G. Thurber/H. Arntzen)
Kurze Lehrererzählung	Folie 2 (S. 30)	Autorenporträts

## II. Textdarbietung

Schüler lesen vor	Textblatt (S. 29)	Die Teilung der Beute
Spontanäußerungen		

## III. Arbeit am Text

Arbeitsaufgaben		① Vergleiche die vier Fabeln. Charakterisiere die handelnden Personen. Erstelle eine Tabelle.
Gruppenarbeit		② In jeder Fabel steckt eine Pointe. Welche?
		③ Schreibe kurz die Lehre zu jeder Fabel auf.
Zusammenfassung		Die Position des Löwen als König der Tiere wird in den modernen Fabeln von Thurber und Arntzen nahezu demontiert. Hier repräsentieren Tiere verschiedene Staatsformen.
Stummer Impuls	Folie 3 (S. 27)	Despotie – Diktatur – Monarchie – Demokratie
Aussprache		① Welche Stellung hat der Löwe in den Fabeln, welche Position nehmen die anderen Tiere ein?
Leitfragen		② Ordne die Fabeln den Staatsformen zu.
		③ Was ist ein „Löwenanteil“? Wer bekommt ihn?
		④ Was ist ein konstitutioneller Monarch, was eine parlamentarische Demokratie?
Aussprache		zu ① 1./2. Fabel: Löwe = Despot; Tiere = Untertanen
Zusammenfassung		3./4. Fabel: Löwe = Monarch ohne Rechte
		zu ② 1./2. Fabel: Despotie, Diktatur
		3./4. Fabel: Monarch ohne Rechte
		zu ③ Löwenanteil = der mit Abstand größte Anteil
		zu ④ Konstitutionelle Monarchie = Sonderform der Monarchie, in der die Macht des Königs durch eine geschriebene Verfassung (Konstitution) stark eingeschränkt wird.
		Parlamentarische Demokratie = Alle wichtigen politischen Entscheidungen werden von einem durch das Volk gewählten Parlament getroffen.

## IV. Wertung

Leitfrage		L: Warum lässt sich Luthers Fabel so schwer lesen?
Aussprache		
Leitfrage		L: Warum hat der Löwe in modernen Fabeln nicht mehr die unumschränkte Herrscherposition inne?
Aussprache		Transfer auf aktuelles politisches Geschehen

## V. Sicherung

Zusammenfassung als Hausaufgabe	Arbeitsblatt (S.31)	Die Teilung der Beute
Kontrolle (Lösungsblatt)	Folie 4 (S. 32)	

## Die Teilung der Beute (Aesop/Martin Luther/James G. Thurber/Helmut Arntzen)

### Die Teilung der Beute (Aesop)

Löwe, Esel und Fuchs schlossen einen Bund und gingen zusammen auf die Jagd. Als sie nun reichlich Beute gemacht hatten, befahl der Löwe dem Esel, diese unter ihnen zu verteilen. Der machte drei gleiche Teile und forderte den Löwen auf, sich selbst einen davon zu wählen. Da aber wurde der Löwe wild, zerriss den Esel und befahl nun dem Fuchs, zu teilen. Der nun schob fast  
5 die ganze Beute auf einen großen Haufen zusammen und ließ für sich selbst nur ein paar kleine Stücke über.

Da schmunzelte der Löwe: „Ei, mein Bester, wer hat dich so richtig teilen gelehrt?“  
Der Fuchs antwortete: „Das Los des Esels!“

### Von dem Löwen, Fuchs und Esel (Die Teilung der Beute) (Martin Luther)

Ein Löwe, Fuchs und Esel jagten miteinander und fingen einen Hirsch. Da hieß der Löwe den Esel das Wildbret teilen. Der Esel macht drei Teile. Darüber ward der Löwe zornig und riss dem Esel die Haut über den Kopf, dass er blutigrünstig dastand, und hieß danach den Fuchs das Wildbret teilen. Der Fuchs stieß die drei Teil zusammen und gab sie dem Löwen. Da sprach der Löwe:  
5 „Wer hat dich so gelehret zu teilen?“ Der Fuchs zeigte auf den Esel und sprach: „Der Doktor da im roten Baret.“

Diese Fabel lehret zwei Stücke; zuerst: Herren wollen Vorteil haben, und dann: Man soll mit Herren nicht Kirschen essen, sie werfen einen mit den Stielen.

### Der Löwe und die Füchse (James G. Thurber)

Gerade hatte der Löwe dem Schaf, der Ziege und der Kuh auseinandergesetzt, dass der von ihnen erlegte Hirsch einzig und allein ihm gehöre, als drei Füchse erschienen und vor ihn hintraten. „Ich nehme ein Drittel des Hirsches als Strafgebühr“, sagte der erste Fuchs. „Du hast nämlich keinen Jagdschein.“  
5 „Und ich“, sagte der zweite, „nehme ein Drittel des Hirsches für deine Witwe, denn so steht es im Gesetz.“  
„Ich habe gar keine Witwe“, knurrte der Löwe.  
„Lassen wir doch die Haarspaltereien“, sagte der dritte Fuchs und nahm sich ebenfalls seinen Anteil. „Als Einkommensteuer“, erklärte er. „Das schützt mich ein Jahr lang vor Hunger und Not.“  
10 „Aber ich bin der König der Tiere“, brüllte der Löwe.  
„Na, dann hast du ja eine Krone und brauchst das Geweih nicht“, bekam er zur Antwort, und die drei Füchse nahmen auch noch das Hirschgeweih mit.

Moral: Heutzutage ist es nicht mehr so leicht wie in früheren Zeiten, sich den Löwenanteil zu sichern.

### Aus: Kurzer Prozess (Helmut Arntzen)

Der Löwe trat morgens vor seine Höhle und brüllte.  
„Nicht so laut, Sire“, rief ein Affe.  
„Sie sollten früher aufstehen“, bemerkte ein Esel, der in der Nähe war. „Und nicht so drastisch riechen.“  
5 „Wie“, brüllte der Löwe, „bin ich nicht mehr König der Tiere?“  
„Schon“, sagte der Affe, „aber als konstitutioneller Monarch einer parlamentarischen Demokratie.“

## Aesop

Über den griechischen Fabeldichter Aesop (auch Äsop, Aisop, Aisopos, Aisopus oder Aesopus genannt) ist nur bekannt, was in Legenden und Sagen überliefert wurde. Aesop lebte wohl um 600 v. Chr. Der aus Phrygien stammende Mann war Sklave und gilt als Begründer der Fabeldichtung. Die gesamte europäische Fabeldichtung geht auf ihn zurück. Mit klugem Humor und Leichtigkeit soll Aesop dem Volk in kleinen Erzählungen und Gleichnissen seine klugen Gedanken vermittelt haben. Es heißt, dass der Sklave Aesop mehreren Herren gedient hat, bevor ihm Iadmon aus Samos schließlich die Freiheit schenkte. Auch König Kroisos war sehr von Aesops weisen Geschichten angetan. Er sandte ihn auf Reisen. Der griechische Dichter Aristophanes berichtet, dass Aesop in Delphi wegen Gotteslästerung von den dortigen Priestern von einem Felsen ins Meer gestoßen worden sein soll.

www.aesopos.de © art directory literatur

## Martin Luther

Er wurde am 10. November 1483 in Eisleben als Sohn eines Bergmanns geboren. Luther besuchte seit 1501 die Universität in Erfurt, an der er 1505 seinen Magistergrad erlangte und sein Jurastudium aufnahm. Ein Blitz, der während eines Gewitters unmittelbar neben ihm einschlug, veranlasste ihn, dem Erfurter Augustiner-Eremitenkloster beizutreten. Nach seinem Beitritt in das Kloster empfing Luther 1507 die Priesterweihe und begann Theologie zu studieren. 1512 wurde er zum Professor an der theologischen Fakultät in Wittenberg ernannt. Der Dominikaner Johann Tetzel verkündete marktschreierisch den Ablasshandel zugunsten des Neubaus der Peterskirche in Rom. Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte Luther seine 95 Thesen über den Ablasshandel in Wittenberg, die unerwartete Verbreitung fanden. Schon 1518 reichten der Erzbischof von Mainz und die Dominikaner Klage gegen ihn in Rom ein. Luther blieb seiner Meinung treu und lehnte bei einem Verhör im Oktober 1518 einen Widerruf ab. Anstatt sich zu unterwerfen, antwortete Luther mit drei großen Reformationsschriften, mit deren Hilfe er einen Großteil der Bevölkerung für sich gewinnen konnte. Die päpstliche Bulle seiner Verurteilung übergab er am 1520 feierlich dem Feuer. Kurz darauf wurde er von Papst Leo X. aus der katholischen Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. Auf dem Reichstag in Worms 1521 lehnte Luther die Widerrufung ab, woraufhin Kaiser Karl V. die Reichsacht über ihn verhängte. Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen ließ Luther nach einem Überfall zum Schein gefangen nehmen und als „Junker Jörg“ auf die Wartburg bringen. Dort entstand Luthers Übersetzung des Neuen Testaments, die 1522 zum ersten Mal als Druck veröffentlicht wurde. 1534 wurde sie durch die Übersetzung des Alten Testaments ergänzt. 1522 kehrte Luther nach Wittenberg zurück. Dort grenzte er sich aber in den folgenden Jahren von den radikalen Reformversuchen des entstandenen Protestantismus ab. 1525 heiratete Luther die ehemalige Nonne Katharina Bora. Zur Belehrung des Volkes verfasste er 1529 den „Kleinen Katechismus“ und zahlreiche weitere Schriften, darunter auch viele Fabeln. Trotz eines schon länger währenden Herzleidens reiste Luther im Januar 1546 über Halle nach Eisleben, um einen Streit des Grafen von Mansfeld zu schlichten. Er starb am Zielort am 18. Februar 1546. Das Haus am Andreaskirchplatz 7 wird als sein Sterbehaus bezeichnet. Sein Leichnam wurde nach Wittenberg überführt und am 22. Februar in der Schlosskirche beigesetzt. Vormund seiner Kinder wurde sein treuer Anhänger und Freund, der Arzt Matthäus Ratzenberger.

Marco Alberti © Gymnasium Frankenberg 2011

## James Grover Thurber

Er wurde am 8. Dezember 1894 in Columbus im amerikanischen Bundesstaat Ohio geboren. Nach der Schulausbildung studierte er an der Ohio State University, danach war er im Außenministerium als Chiffrierbeamter tätig. Später arbeitete er als Journalist in Columbus, Paris und New York. Ab dem Jahr 1926 war er als Reporter für die *Evening Post* tätig. 1927 avancierte er zum Chefredakteur und Verlagsleiter der bekannten Kulturzeitschrift *The New Yorker*. 1933 wurde das Arbeitsverhältnis aufgelöst, doch er war weiterhin für das Magazin als freier Mitarbeiter tätig und lieferte Beiträge ab. Thurber schrieb Satiren, Fabeln und Geschichten, die er selbst illustrierte. Die Inhalte sind als kritische Bemerkungen zur zeitgenössischen amerikanischen Gesellschaft zu verstehen. Dabei handelte es sich um Themen wie Sex, Psychologie, Angst und Krieg, die er oft am großstädtischen Leben sinnfällig machte. Thurber stellte oftmals fantastische Menschen und Tiere in absurden Situationen dar, denen das Schicksal übel mitspielte. Mit seinen Erzählungen und Karikaturen im ironischen, lebenswürdigen Ton wurde Thurber zu einem der populärsten amerikanischen Satiriker und Zeichner des 20. Jahrhunderts. Eine Augenkrankheit im letzten Jahrzehnt seines Lebens, die nahezu zur Erblindung führte, war der Grund, dass er seine Arbeit als Karikaturist aufgeben musste. James Grover Thurber starb am 2. November 1961 in New York. Seit 1966 wird zu seinem Gedenken der *Thurber Prize for American Humor* verliehen.

© 1999–2011 by www.whoswho.de

## Helmut Arntzen

(s. S. 22)



**Lit**

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

**Die Teilung der Beute**  
 (Aesop/Martin Luther/James Thurber/Helmut Arntzen)

❶ Wie werden die Tiere in den einzelnen Fabeln dargestellt?

① Löwe:

-----  
 -----  
 -----  
 -----  
 -----  
 -----



② Esel:

-----  
 -----  
 -----

③ Fuchs bzw. Füchse:

-----  
 -----  
 -----

❷ Welche Aussage wollen Aesop und Luther mit ihrer Fabel treffen?

**Löwe**

① Stellung im Staat:

-----

Herrschaftsform:

-----

③ Folgen:

-----

-----

**Esel und Fuchs**

① Stellung im Staat:

-----

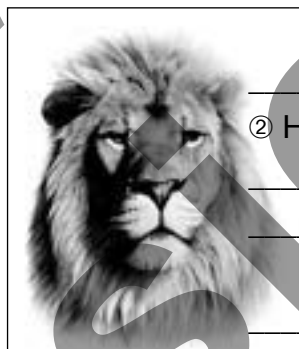
② Herrschaftsform:

-----

③ Folgen:

-----

-----



❸ Warum wählen Aesop und Luther die Fabel als Mitteilungsform?

-----  
 -----  
 -----

❹ Wie ändert sich die Stellung des Löwen bei Thurber und Arntzen?

-----  
 -----  
 -----  
 -----  
 -----  
 -----

## Die Teilung der Beute (Aesop/Martin Luther/James Thurber/ Helmut Arntzen)

### ❶ Wie werden die Tiere in den einzelnen Fabeln dargestellt?

#### ① Löwe:

Bei Aesop und Luther ist der Löwe stark, mächtig, herrschsüchtig, gewalttätig und egoistisch. Bei Thurber ist der Löwe hilflos, seine Argumente werden nicht mehr ernst genommen. Arntzen degradiert den Löwen fast schon zu einer Spottfigur, die bedeutungslos geworden ist.



#### ② Esel:

Bei Aesop und Luther ist der Esel ehrlich, weil er redlich teilen will, zugleich aber auch dumm und weltfremd, denn er erkennt das Aggressionspotenzial des Löwen nicht.

#### ③ Fuchs bzw. Füchse:

Bei Aesop und Luther lernt der Fuchs schnell, was für seine Schlauheit und Vorsicht spricht. Er verspottet auch noch die „Blauäugigkeit“ des Esels. In Thurbers Fabel repräsentieren die Füchse die demokratische Staatsgewalt. Ironisch ergötzen sie sich an der Hilflosigkeit des Löwen.

### ❷ Welche Aussage wollen Aesop und Luther mit ihrer Fabel treffen?

#### Löwe

① Stellung im Staat:

Herrscher, Monarch

Herrschaftsform:

Despotie/Diktatur/Monarchie

③ Folgen:

Recht beim Herrscher

Gewalt geht vor Recht



#### Esel und Fuchs

① Stellung im Staat:

Volk, Untertanen

②

Herrschaftsform:

Demokratie (Volksherrschaft)

③ Folgen:

Recht geht vom Volk aus

Recht beim Volk (Justiz)

### ❸ Warum wählen Aesop und Luther die Fabel als Mitteilungsform?

Beide Autoren kämpfen gegen eine übermächtige Obrigkeit, Aesop als Sklave gegen die Aristokratie, Luther als Mönch und Reformator gegen Kaiser und Papst. Die Fabel erlaubt Kritik, ohne direkt Menschen anzuprangern, und ist deshalb weniger gefährlich.

### ❹ Wie ändert sich die Stellung des Löwen bei Thurber und Arntzen?

In Thurbers Fabel ist selbst der König (Löwe) dem Fiskus (Füchse) in Form von Abgaben und Steuern hilflos ausgeliefert. Bei Arntzen ist der Löwe nicht mehr der uneingeschränkte Herrscher, denn die Zeiten haben sich geändert. Als konstitutioneller Monarch einer parlamentarischen Demokratie ist er der Verfassung unterworfen und hat keine gesetzgebende (legislative), richterliche (judikative) und ausübende (exekutive) Gewalt mehr. Er ist zwar König, darf aber nur noch repräsentative Aufgaben wahrnehmen.

# Der Rabe und der Fuchs

(Phaedrus/Jean de La Fontaine/Gotthold Ephraim Lessing/Franz Grillparzer)

## Lerninhalte:

- Kennenlernen von vier Fabeln unterschiedlicher Autoren mit ähnlicher Thematik
- Herausfinden der Eigenschaften der handelnden Tiere
- Herausfinden und Gegenüberstellen der Lehre der vier Fabeln
- Wissen um die jeweilige Verfasserintention
- Erfassen der historischen Dimension der Fabel von Franz Grillparzer
- Kennenlernen der Autorenporträts
- Kennenlernen der Version von Otto Waalkes

## Arbeitsmittel / Medien:

- Arbeitsblatt
- Textblatt
- Bild 1 für die Tafel: Rabe
- Bild 2 für die Tafel: Fuchs
- Folie 1: Das Märchen vom Fuchs und dem Raben
- Folie 2: Lösungsblatt zum Arbeitsblatt
- Folie 3: Autorenporträts (Phaedrus/Gotthold Ephraim Lessing/Franz Grillparzer)
- Wortkarte: Pointe

Folie 1

### Das Märchen vom Fuchs und dem Raben (Otto Waalkes)

Ein Rabe saß auf einem Baum und wollte sich gerade daran machen, ein schönes großes Stück Käse zu verzehren, das er kurz zuvor gestohlen hatte. Aber vom Duft des Käses angelockt, kam der Fuchs hinzu, stellte sich unter den Baum und überlegte, wie er dem Raben den Käse wegnehmen könne. Schließlich fiel ihm eine List ein und er rief: „Ach, Herr Rabe, entschuldigt die Störung, aber könntet Ihr mir nicht ein wenig von Eurem Käse abgeben?“

Der Rabe, der nicht einsehen konnte, was daran wohl listig sei, schüttelte den Kopf und behielt den Käse fest im Schnabel. Da verfiel der Fuchs auf eine noch größere List: „Herr Rabe, ich habe gehört, dass Ihr so ein begnadeter Sänger sein sollt. Um ehrlich zu sein, ich kann es nicht recht glauben. Wollt Ihr mir nicht eine Kostprobe Eurer herrlichen Stimme geben?“

Der Rabe aber wollte nicht und schüttelte den Kopf. Doch der Fuchs ließ nicht locker. „So ist es also wahr, dass Ihr nur ein schauriges Gekrächze von Euch geben könnt? Dann stimmt es also gar nicht, dass Ihr noch viel schöner singt als die Nachtigallen? Dann wundert es mich allerdings nicht, dass es kaum jemanden gibt, der Euch für einen bedeutenden Sänger hält.“

Dieser Provokation konnte nun selbst der Rabe nicht widerstehen. Er öffnete den Schnabel, ließ den Käse fallen und begann zu singen. Diesen wunderbaren Gesang hörte ein Musikagent, der gerade des Weges kam. Er engagierte den Raben vom Fleck weg und heute ist dieser Rabe unter dem Namen Peter Alexander in der ganzen Welt berühmt und einer der bedeutendsten Raben überhaupt. Und die Moral von der Geschichte: Wenn man Gold in der Kehle hat, soll man den Schnabel aufmachen. Und wenn dabei der Käse herausfällt, dann macht das gar nichts, denn der Rabe lebt heute nur noch von den allerfeinsten Käsesorten, während der Fuchs als Aushilfssänger bei den Neckar-Kosaken durch die Lande tingeln muss.

# Verlaufsskizze

## I. Hinführung

Stummer Impuls  
Aussprache  
Überleitung

Bilder 1/2 (S. 36/37) Rabe/Fuchs

L: Die vier Fabeln beschäftigen sich mit den gleichen Motiven.

Zielangabe

Tafel

Der Rabe und der Fuchs (Phaedrus/Jean de La Fontaine/Gotthold E. Lessing/Franz Grillparzer)

## II. Textdarbietung

Erlesen  
Spontanäußerungen

Textblatt (S. 35)

Der Rabe und der Fuchs

## III. Arbeit am Text

Arbeitsaufgaben  
Partnerarbeit

① Charakterisiere die beiden Antagonisten in den vier Fabeln. Gibt es Unterschiede?

Zusammenfassung  
Lehrerinformation

Wortkarte Tafel

② Wie enden die vier Fabeln? Pointe?

Tafel

Grillparzers Fabel hat historische Bezüge.  
Käse = Heiratsprojekt (Herzog von Orleans)  
Rabe = Fürst Metternich  
Fuchs = Friedrich Wilhelm III. (Preuße)  
Prinzipien = moralische Grundsätze  
Legitimität = Anerkennungswürdigkeit

## IV. Wertung

Leitfragen

① Welche menschlichen Charaktere stehen für den Raben bzw. den Fuchs?

Aussprache  
Leitfrage

② Wie lautet jeweils die Lehre bei den Fabeln?

L: Warum fallen so viele Menschen auf Schmeichler herein? Suche Gründe. Gib Beispiele.

Aussprache

Folie 1 (S. 33)

L: Der folgende Text stammt von Otto Waalkes. Das Märchen vom Fuchs und dem Raben Bitterböser Text

Erlesen mit Aussprache  
Leitfrage  
Aussprache  
Leitfragen

L: Ist Waalkes Text eine Fabel? Ein Märchen?

L: Fragen zur Fabel, die die Fabel in Frage stellen.

Der Rabe verhöhnt den Fuchs, er spielt als Überlegener mit ihm von Beginn an. Der Rabe erleidet keinen großen Schaden, denn er kann sich bei passender Gelegenheit sofort wieder einen neuen Käse besorgen, der Fuchs allerdings ist auf den Raben als Lieferant angewiesen. Warum isst der Rabe den Käse nicht sofort, sondern setzt sich weithin sichtbar auf einen Baum? Vielleicht damit man ihn beneidet? Warum geht es überhaupt um einen Käse? Er ist keine natürliche Nahrung beider Tiere. Was würde sich ändern, wenn es um „irgendwas Essbares“ gehen würde? Welchen Vorteil hat der Rabe am Ende des Textes? Ist der Fuchs tatsächlich Sieger? Glaubt der Rabe tatsächlich, er habe eine schöne Stimme? Glaubt der Fuchs tatsächlich, der Rabe wisse nicht um die Qualität seiner Stimme und lasse sich täuschen? Wenn ja, dann ist der Fuchs der Dumme.

## V. Sicherung

Zusammenfassung  
Kontrolle (Lösungsblatt)

Arbeitsblatt (S. 39)  
Folie 2 (S. 40)

Der Rabe und der Fuchs

## VI. Ausweitung

Erlesen mit Aussprache

Folie 3 (S. 38)

Autorenportäts

## Der Rabe und der Fuchs

(Phaedrus/J. de La Fontaine/Gotthold Ephraim Lessing/Franz Grillparzer)

### Fuchs und Rabe

(Phaedrus)

- Wer gern sich loben hört mit falschem Lob, der büßt es schimpflich mit zu später Reue. Ein Rabe, der am offenen Fenster Käse gestohlen hatte, saß auf hohem Baum und wollt ihn fressen, als der Fuchs es sah und so begann: „Mein Lieber, wunderbar, wie dein Gefieder glänzt und herrlich schimmert! Und welcher Anstand in Gestalt und Miene! Es fehlt dir nur die Stimme, und du wärest von allen Vögeln in der Welt der schönste!“ Da drauf der Tor die Stimme zeigen wollte, fiel ihm der Käse aus dem Schnabel, den der Fuchs, der ränkevolle, gleich begierig aufgriff. Jetzt endlich merkte den Betrug der Rabe und stöhnte über seine Riesendummheit.

### Der Rabe und der Fuchs

(Jean de La Fontaine)

- Auf einem Baume Meister Rabe hockt,  
im Schnabel hält er einen Happen Käse.  
Vom Käseduft herbeigelockt,  
spricht Meister Fuchs so fein als ob er läse:
- 5 „Ei, guten Morgen, Herr von Rabe,  
was seid Ihr hübsch, welch stattliches Gehabel  
Nein, ohne Lüge, Eurer Stimme Pracht,  
wär sie so schön wie Dero Federtracht,  
des Waldvolks König wäret, ohne Zweifel, Ihr!“
- 10 Der Rabe schnappt fast über vor Begier;  
gleich soll der Wohllaut seiner Stimme schallen:  
er reißt den Schnabel auf und lässt den Käse fallen;  
den schluckt der Fuchs; es schmunzelte der Heuchler  
und sprach: „Mein Herr, ein jeder Schmeichler
- 15 lebt gut und gern von dem, der auf ihn hört:  
die Lehre ist doch wohl ein Stückchen Käse wert!“  
Der Rabe, wütend und verdrossen,  
schwor ab, jedoch zu spät, für immer solchen Possen.



### Der Rabe und der Fuchs

(Gotthold Ephraim Lessing)

- Ein Rabe trug ein Stück vergiftetes Fleisch, das der erzürnte Gärtner für die Katzen seines Nachbarns hingeworfen hatte, in seinen Klauen fort. Und eben wollte er es auf einer alten Eiche verzehren, als sich ein Fuchs herbeischlich und ihm zurief: „Sei mir gesegnet, Vogel des Jupiter!“ – „Für wen siehst du mich an?“, fragte der Rabe. – „Für wen ich dich ansehe?“, erwiderte der Fuchs.
- 5 „Bist du nicht der rüstige Adler, der täglich von der Rechten des Zeus auf diese Erde herabkömmt, mich Armen zu speisen? Warum verstellst du dich? Sehe ich denn nicht in der siegreichen Klaue die verfehltete Gabe, die mir dein Gott durch dich zu schicken noch fortführt?“
- Der Rabe erstaunte, und freute sich innig, für einen Adler gehalten zu werden. „Ich muss“, dachte er, „den Fuchs aus diesem Irrtume nicht bringen.“ – Großmütig dumm ließ er ihm also seinen
- 10 Raub herabfallen, und flog stolz davon.  
Der Fuchs fing das Fleisch lachend auf, und fraß es mit boshafter Freude. Doch bald verkehrte sich die Freude in ein schmerzhaftes Gefühl; das Gift fing an zu wirken, und er verreckte.  
Möchtet ihr euch nie etwas anderes als Gift erloben, verdammte Schmeichler!

### Fabel

(Franz Grillparzer)

- Der Rabe saß auf einem hohen Baum und hielt ein Heiratsprojekt im Schnabel. Der Fuchs, von dem fetten Geruche angelockt, schlich herbei, stellte sich unter den Baum, hob den Kopf und sprach: „Du schöner Vogel! Mit Unrecht nennt man dich schwarz, du hast vielmehr eine größere Ähnlichkeit mit dem Pfau als du selbst weißt. Wenn du nur auch Prinzipien hättest.“ Der Rabe wollte „Legitimität“ krächzen, öffnete den Schnabel und das Heiratsprojekt fiel herab. Der listige Preuße aber hob es auf und lief damit davon.
- 5



Der Fuchs und der Rabe. Illustration: Bohuslav Blažej



Der Fuchs und der Rabe. Illustration: Bohuslav Blažej

## Phaedrus

Phaedrus, auch Phaidros, war ein Fabeldichter, der um 20 v. Chr. in Griechenland geboren wurde. Nach seinen eigenen Angaben (Prolog zu Buch III), die aber nicht zu wörtlich zu nehmen sind, wurde er auf dem Berg Pieros in Katerini (Griechenland) geboren, war also von Geburt Makedone. Phaedrus musste schon in frühen Jahren nach Italien gekommen sein, denn er gehörte zuerst als Sklave, dann als Freigelassener zur Dienerschaft von Kaiser Augustus. Der Fabeldichtung dürfte er sich erst als Freigelassener gewidmet haben. Seine Bücher verfasste er in einem Zeitraum von zwanzig Jahren. Angeblich hatte er sich den Zorn des Konsuls Lucius Aelius Seianus (20 v. Chr.–31 n. Chr.) wegen einiger angeblicher Anspielungen in seinen Fabeln zugezogen. Er soll vor Gericht gebracht und zu Schreibverbot oder Verbannung (Genaueres ist nicht bekannt) verurteilt worden sein. Literarische Anerkennung blieb ihm versagt, die Dichtungen eines Sklaven hatten in den vornehmen Kreisen Roms kein Ansehen. Jedoch ist anzunehmen, dass seine Fabeln beim Volk mit Interesse gelesen wurden. Phaedrus starb um 51 n. Chr. in Rom.

## Gotthold Ephraim Lessing

Er wurde am 22. Januar 1729 als Kind einer Pastorenfamilie in Kamenz geboren. Nach seinem Schulbesuch in Kamenz und Meißen studierte Lessing ab 1746 Theologie und Medizin in Leipzig, brach aber 1748 sein Studium ab, um nach Berlin zu gehen. Dort arbeitete er als Rezensent und Redakteur, widmete sich aber daneben schon intensiv dem Schreiben von Stücken.



Lessing nahm sein Studium wieder auf und erlangte 1752 die Magisterwürde. Zurück in Berlin, schloss er Freundschaft mit Moses Mendelssohn. 1755 kehrte Lessing nach Leipzig zurück, um schon ein Jahr später wieder nach Berlin zu gehen. Dort veröffentlichte er zusammen mit seinem Freund Mendelssohn und Friedrich Nikolai Briefe zur neuesten Literatur. Lessing, der sich mehr und mehr der Literatur widmete und nun in Berlin als freier Schriftsteller lebte, wurde 1767 Dramaturg und Berater am Hamburger Nationaltheater. Dort wurde sein Stück „Minna von Barnhelm“ uraufgeführt. In Hamburg lernte er auch seine spätere Frau Eva König kennen. In der Zeit in Hamburg entstanden die „Hamburgischen Dramaturgien“.

Nachdem das Hamburger Nationaltheater aus finanziellen Gründen 1770 schließen musste, zog Lessing nach Wolfenbüttel und arbeitete in der Herzog August Bibliothek als Bibliothekar. 1772 schrieb er sein Stück „Emilia Galotti“. 1776 heirateten Lessing und Eva König. Der Ehe aber war nur kurzes Glück gegönnt, denn 1777 starb ihr neugeborener Sohn, wenige Wochen später auch Eva Lessing am Kindbettfieber.

Trotz des sich verschlechternden Gesundheitszustandes vollendete er 1779 mit „Nathan der Weise“ sein letztes Werk. Am 15. Februar 1781 starb Lessing an einem Hirnschlag in Braunschweig.

[www.schimmer.de](http://www.schimmer.de)

## Franz Grillparzer

Franz Grillparzer, am 15. Januar 1791 in Wien als Sohn eines Rechtsanwalts geboren. Er wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Sein erstes Stück schrieb er als 18-Jähriger. 1813 schloss er sein Jurastudium ab und wurde Beamter. Das blieb er auch, obwohl nach dem Erfolg seines Stückes „Die Ahnfrau“ (1818) Graf Stadion ihn zum Dichter des Burgtheaters ernannt hatte. Mit den nächsten Stücken konnte er diesen Erfolg jedoch nicht mehr wiederholen. 1821 lernte er Katharina Fröhlich kennen, mit der er sich verlobte, die er aber nie heiratete. Trotzdem blieb sie ihm treu verbunden. Da Grillparzer sehr zu Depressionen und Selbstzweifeln neigte, zog er sich endgültig aus dem Theaterleben zurück, nachdem seine einzige Komödie „Weh dem, der lügt“ 1838 durchgefallen war. Seit 1832 Finanzdirektor, brachte er es bis zum Hofrat. Erst als der Direktor des Burgtheaters, Heinrich Laube, nach 1850 seine Stücke wiederentdeckte und aufführte, wurde der in Vergessenheit Geratene plötzlich gefeiert, in die Akademie und den Reichsrat aufgenommen und schließlich Ehrenbürger Wiens. Grillparzer starb am 21. Januar 1872 in Wien.



Weltchronik © 2000 ff by ICA-D

## Jean de La Fontaine

(s. S. 22)